



1. Wozu dieses Buch

In einer seiner letzten Reden forderte der Physiker Stephen Hawking:

„ ... Denken Sie daran, nach oben zu den Sternen zu schauen und nicht nach unten auf Ihre Füße. ...“. 1)

Dieser von der Universität Cambridge anlässlich seines 75. Geburtstags aufgenommenen Forderung sei hier entgegengehalten:

"Wir sollen mit unseren Füßen auf dieser Erde bleiben! Hier auf der Erde unter unseren Füßen ist unser Lebensraum, ist unsere Heimat!"

Hawking konnte (möglicherweise) die Vergangenheit erklären; - bis hin zu den Teilen der Gegenwart. Dabei erläuterte er die physische Welt in einer Form, bei welcher eine Grenze zwischen nachprüfbarem Wissen und Glauben kaum mehr gezogen werden konnte.

Das Vorhandene liefert aber nur die Bausteine des Zukünftigen. Zukunft entsteht aus mitprägenden Eigengesetzlichkeiten der Teile der Gegenwart. Aber Zukunft wird geprägt auch durch zufällige Veränderungen; - und aus gedachten und oder gewollten Veränderungen.

Denn "Die Gedanken sind frei!" wie in einem von Hoffmann von Fallersleben aufgezeichneten alten Volkslied hervorgehoben wird. 2)

Zukunft kann also auch durch freien Willen geprägt werden. Zukunft kann auch gelenkt werden. (Das wissen auch alle Glaubenspräger, wie z. B. die Kirchen.)

Schaut deshalb nicht nur nach oben zu den Sternen, sondern vor allem auf das was bei euren Füßen liegt, was euren Lebensraum ausmacht, was eure Heimat ist.

Denn: „ ... Heimat ist, wo ein Mensch sich wohlfühlt, wo er dazugehört; ist der Platz, den er als sein Erbgut betrachtet, dass er seine Zeit nützen und gestalten darf und dann wieder weitergibt an kommende Generationen.“ 3)

Auf jedes Stück der Erde unter und direkt um unsere Füße soll zukünftig mehr geschaut werden; - wie es war, wie es ist und wie es werden kann, - wie es gestaltet werden kann!

Schon Alexander von Humboldt (der in Bad Steben die erste Bergarbeiterberufsschule bauen ließ in deren Nachbau heute das Institut für Wirtschaftsökologie IWOE beheimatet ist) forderte: „Bevor man sich eine Weltanschauung aneignet, sollte man sich die Welt erst anschauen“. 4)



Erst solche allumfassende Anschauung der Wunder unserer Welt fördert Zukunft.

Noch völlig unerklärt bleibt dadurch aber bis heute das Wunder des Lebens!

Geprägt wurde meine persönliche Erfahrung mit dem Wunder des Lebens in der elterlichen Gärtnerei. Aus Samenkörnchen, die oft so winzig waren, dass man eine Fläche mit feinem angefeuchteten Sand mit einer Maurerkelle glätten musste, damit man überhaupt in einigem Abstand die Samen sehen und aussäen konnte, keimten bei den Witterungsbedingungen angepasster sorgfältiger Behandlung nach einiger Zeit Pflanzen. Einige Arten mussten danach noch oft mehrmals umgepflanzt werden, bis sie in schützenden Gewächshäusern oder auf dem Feld ausgepflanzt werden konnten. Jeder Keimling wuchs dann in wenigen Wochen bis ganzen Jahrhunderten zu seiner ganz eigenen, unverkennbaren Form heran.

Dass schon in jedem winzigen Samenkorn alle Voraussetzungen zu unverwechselbaren ausgewachsenen Lebewesen vorgeprägt sind, kann noch immer nur als ein Wunder begriffen werden.

Die Lebenswünsche von Pflanzen und Tieren / Menschen bedingten sich oft gegenseitig.

Neben dieser praktischen Sicht auf die Welt wuchs während meines späteren Studiums der Landschaftsarchitektur die über das praktische hinausgehende ästhetische Betrachtung in seinen ganzheitlichen Zusammenhängen. Die Kenntnis der Pflanzen und Tierarten, der Böden, des Klimas wurde zunehmend ergänzt - auch durch ein kurzes Kunststudium sowie ein Studium der Volkswirtschaftslehre - um die Form der Zusammensetzung und Zuordnung der Einzelkomponenten.

So wurde meine Anschauung dieser Welt in Form gebracht, zunehmend bewußt gestaltbar / gestaltet, - wie die nachfolgenden Kapitel zeigen werden!

Das Erkennen und Gestalten dieser Welt erst ermöglichte und ermöglicht weiterhin das Glück des Lebens: - für vieles und viele!

Hier löst sich auch die eingangs gebrachte Widerrede zu **Hawkings** Forderung auf, denn auch er fordert in einer seiner letzten Reden:

„Versuchen Sie, einen Sinn in dem zu erkennen, was Sie sehen und fragen Sie sich, was das Universum existieren läßt.“ 5)

Quellen:

1) von der Universität Cambridge anlässlich des 75. Geburtstags aufgenommene und 2018 veröffentlichte Botschaft
<https://blog.zeit.de/teilchen/2018/03/14/stephen-hawking-astrophysik-letzte-botschaft/>



- 2) s. Erläuterungen zu „Die Gedanken sind frei“ in Wikipedia
- 3) Fink, Johannes, Geleitwort zur Broschüre: Der Hahnenkamm - unsere Heimat, Nr. 1/1981
- 4) zitiert aus dem Artikel „Wunder der Welt“; Frankenpost vom 6.5.2009
- 5) von der Universität Cambridge anlässlich des 75. Geburtstags aufgenommene und 2018 veröffentlichte Botschaft
<https://blog.zeit.de/teilchen/2018/03/14/stephen-hawking-astrophysik-letzte-botschaft/>



2. Das wachsende Heimatbuch

Bevor dem Leser Chancen der Zukunft vorgestellt werden, sei nachfolgend erst einmal die Gegenwart der Heimat des Verfassers aufgezeigt.

„Heimat ist, wo Menschen mit gleichem Wertstreben zusammenleben, miteinander arbeiten und miteinander feiern, ja miteinander eine Landschaft gestaltet haben und pflegen. ...“¹⁾

Heimat erlebt man in vielerlei Sicht, ist somit auch Ansichtssache.
Heimat erlebt man nur in einem begrenzten (Lebens-)zeitraum.

Heimat ist somit ein zeitlich und räumlich begrenzter Ausschnitt unseres Lebens.

Nachfolgend seien die Lebensausschnitte dokumentiert, die der Gestalter dieses Buches erfasst hat, - was besonders parallel mit der Entstehung der elektronischen Bildweitergabe (anfangs im Bildschirmtext ²⁾ und bald darauf im Internet) verknüpft war.

Dies ermöglichte die einfache Weitergabe der Wahrnehmungen eines Landschaftsraumes durch den Verfasser.

Um nicht nur die Eindrücke des Verfassers zu beachten wurde einst ausdrücklich im Internet aufgerufen, dessen Eindrücke zu ergänzen und so Heimatbücher zu schaffen, das stetig wachsen! ³⁾

1) Johannes Finck, Geleitwort für die Broschüre „Der Hahnenkamm - unsere Heimat“, Nr. 1/1981

2) Im Bildschirmtext mußten Bilder noch Punkt für Punkt einprogrammiert werden. Es wurden deshalb möglichst wenig Punkte dargestellt, wodurch solche Bildschirmtext-Bilder recht „grob“ wirkten.

3) Solche wachsenden Heimatbücher für unterschiedliche Gebiete können und sollen von Dritten weitergeführt werden. Alle vom Verfasser stammenden im Internet aufgeführten Bilder und Texte können dafür (unter korrekter Angabe der Quellen) von Dritten zur Weiterführung und Neugestaltung von wachsenden Heimatbüchern verwendet werden;

s. die Beispiele unter: <http://www.iwoe.de/Heimatbuch/Einfuehrung.html>



2.1 LANDKREIS DILLINGEN

Einer der ersten, der sich für die vom Institut für Wirtschaftsökologie angebotenen modernen Informations- und Kommunikationstechniken interessierte war der Buttenwiesener Bürgermeister und später langjährige Landrat des Landkreises Dillingen, Herr Leo Schrell, - der den Verfasser auch auf viele Sehenswürdigkeiten seines Gebietes hinwies. Bei den Erläuterungstexten half dankenswerterweise Herr Heimatpfleger Sailer.

Intensiver durchstreifte der Verfasser das Gebiet des Landkreises und dessen nähere Umgebung danach bis in die entlegendsten Winkel bei Planungen von Tonabbaustätten für die Firma Creaton.

Dabei traf er immer wieder - oft auch weit abseits der großen Wege - auf außergewöhnliche, außerordentlich interessante oder auch besonders schöne bis geheimnisvolle Motive, von denen einige in ein wachsendes Heimatbuch für den Landkreis Dillingen aufgenommen wurden und nachfolgend dargestellt sind.



**Institut für
Wirtschaftsökologie**

[Hauptseite](#)
[Impressum](#)

info@iwoe.de © iwö

[Zur Übersicht weiter](#)

Wachsendes Heimatbuch (Landkreis Dillingen)

Sebastianskapelle Aislingen

(Sponsor: [Institut für Wirtschaftsökologie](#))

Hoch über Aislingen befindet sich auf einem mittelalterlichen Erdhügel (Motte) die barocke Sebastianskapelle. Diese Kapelle steht zwar im Bereich eines römischen Kastells, doch die heute noch sichtbaren Wallanlagen dürften aus dem 10. Jahrhundert stammen (aus der Zeit der Ungarn-Einfälle). (Text nach Sailer)

Kapelle auf dem Erdhügel



Foto: K. Marquardt



**Institut für
Wirtschaftsökologie**

[Hauptseite](#)

[Impressum](#)

info@iwoe.de

© IWO

[Zur Übersicht weiter](#) **Wachsendes Heimatbuch (Landkreis Dillingen)**

Tempel Faimingen

(Sponsor: [Institut für Wirtschaftsökologie](#))

In Faimingen (Stadt Lauingen) befindet sich der teilweise rekonstruierte Tempel des keltoromanischen Heilgottes Apollo Grannus.

Restaurierter Seitengang mit Erläuterungsbildern



Foto: K. Marquardt



Institut für
Wirtschaftsökologie

[Hauptseite](#)
[Impressum](#)

info@iwoe.de

© IWO

[Zur Übersicht](#) [weiter](#) **Wachsendes Heimatbuch (Landkreis Donau-Ries)**

Tempel Faimingen

(Sponsor: [Institut für Wirtschaftsökologie](#))

In Faimingen (Stadt Lauingen) befindet sich der teilweise rekonstruierte Tempel des keltoromanischen Heilgottes Apollo Grannus.

Rekonstruktionsplan

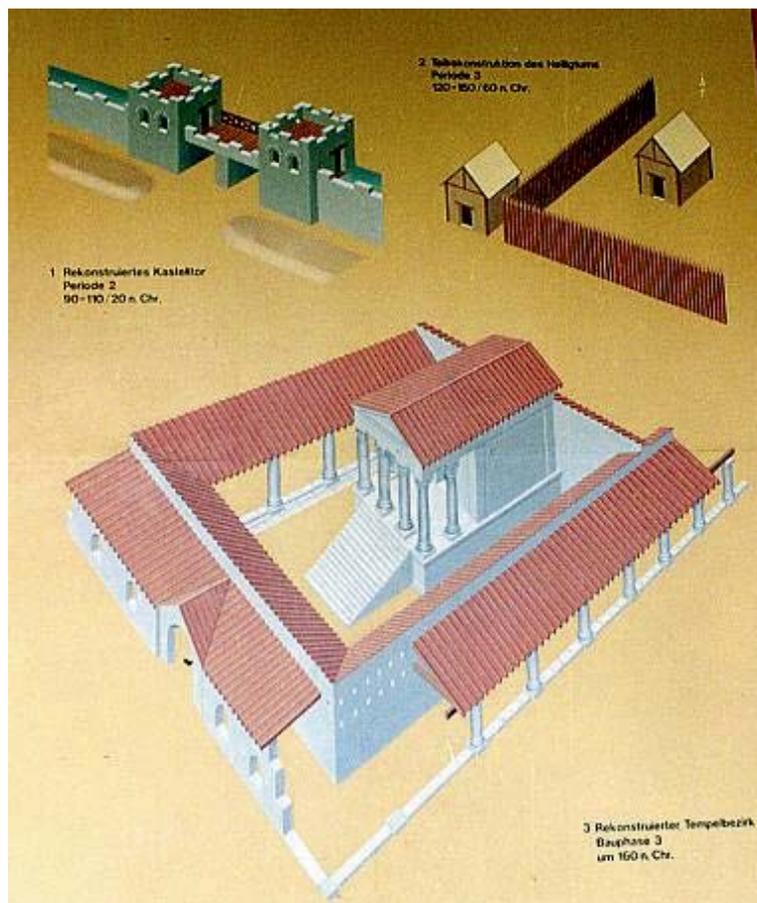


Foto: K. Marquardt



**Institut für
Wirtschaftsökologie**

[Hauptseite](#)
[Impressum](#)

info@iwoe.de © iwo

[Zur Übersicht weiter](#)

Wachsendes Heimatbuch (Landkreis Dillingen)

Tempel Faimingen

(Sponsor: [Institut für Wirtschaftsökologie](#))

In Faimingen (Stadt Lauingen) befindet sich der teilweise rekonstruierte Tempel des keltoromanischen Heilgottes Apollo Grannus.

Restaurierte Säulengalerie



Foto: K. Marquardt



**Institut für
Wirtschaftsökologie**

[Hauptseite](#)
[Impressum](#)

info@iwoe.de © iwö

[Zur Übersicht](#) [weiter](#)

Wachsendes Heimatbuch (Landkreis Dillingen)

Veitriedshausen - Stadt Lauingen

(Sponsor: [Institut für Wirtschaftsökologie](#))

Es ist die schwäbische Alb, die das sog. Pfannental bei Veitriedshausen durch seine botanischen Besonderheiten (Trockenrasen) prägt. Auch zahlreiche Merkmale aus frühgeschichtlicher Zeit sind dort vertreten. (Text nach Sailer)

Alter Steinbruch mit Trockenrasen im Pfannental



Foto: K. Marquardt